

## **Flinke Finger auf den Blockflöten und auf den Truhenorgel-Tasten**

**Beim achten Konzert für Truhenorgel und ein Gastinstrument war Flötistin Sabrina Frey in der katholischen Kirche zu erleben.**

In der halbjährlichen Konzertreihe mit Musik für Truhenorgel und ein Gastinstrument fand am vergangenen Freitag unter dem Titel „Vestiva i colli“ die achte Ausgabe statt. Zu Gast war diesmal die 1978 geborene und mit zahlreichen Preisen bedachte Musikerin Sabrina Frey mit ihren Blockflöten. Im Programm stand über die Künstlerin zu lesen, sie verfüge über szenische Begabung und natürliche Eleganz. Was man sich darunter vorzustellen hatte, wurde schon beim ersten Stück offensichtlich: Zu Giovanni Meallis Sonata Quarta *La Castella* legte Christoph Kaufmann mit der Truhenorgel einen samtigen Klangteppich, auf dessen Grundlage Sabrina Frey eilfertige Flöteneskapaden vollführte. Die agile Musikerin wirkte, als ginge sie mit ihrem Instrument auf Tonfang, wie eine Schmetterlingssammlerin mit ihrem Keschnetzchen nach Sommervögeln wedelt. Ihr durchs ganze Konzert hindurch auswendiges Spiel erlaubte daneben einen echten musikalischen Dialog mit regem Blickkontakt der beiden Ausführenden. Dass Sabrina Frey neben instrumentalem ebenso über ein beachtliches vokales Talent verfügt, bewies sie mit Michi Haru Matsunagas *Canticum*, einem vertonten japanischen Gedicht, bei dem gekonnt vorgetragener japanischer Sprechgesang und meditative Flötenklänge mit Panflöten-Timbre nahtlos ineinander überflossen, woraus sich eine dramatische Erzählung voll musikalischem Witz ergab.

Auch Organist Christoph Kaufmann bot Aussergewöhnliches, wie Alwin Grimm, Vorstandsmitglied des veranstaltenden Vereins MUSICA SACRA, bereits in seiner Begrüssung vorgehoben hatte: Erstmals in der Reihe der Truhenorgel-Konzerte brachte er eine Eigenkomposition zu Gehör – eine *Estampie über eine Melodie von Oswald von Wolkenstein*. Das Stück erwies sich als spannende Collage: rechtshändig ein neckisches Versteckspiel mit der wolkensteinschen Melodie und schelmischen Nachgriffen, linkshändig dynamisch treibend begleitet. Ebenfalls ein Novum stellte die sich daran anschliessende gemeinsame Improvisation dar, bei der Organist und Flötistin wechselseitig musikalische Themen austauschten, wobei sich durch den Standort von Sabrina Frey auf der Galerie auch räumlich ein Hin und Her ergab. Die weiteren Stücke des einstündigen Programms waren *Praeludium in g* von Dietrich Buxtehude (ein reines Orgelwerk mit prägnant eingesetzten Registerwechseln), die *Lachrime Pavaen* von Johann Schop (ein munteres und lebhaftes Duett beider Instrumente), das <Titelstück> *Vestiva i colli* von Francesco Rognoni (mit jubilierend zwitschernder Flöte zu bedächtiger Orgelbegleitung) das Flötenlied *Wat zalmen op den Avond doen* des blinden Niederländers Jacob van Eyck (eine eindruckliche Demonstration der Kunst des Phrasierens), das tempo- und windungsreich seinem Finale zustürzende Orgelstück *Passacaglia* von Georg Muffat sowie als frohgemuter Schlusspunkt die *Sonata terza* von Giovanni Fontana, bei der noch einmal Sabrina Freys flinkste Fingertänze gefordert waren.